



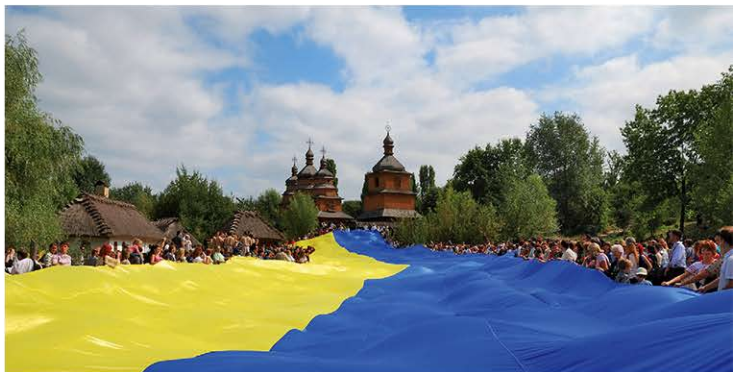
GAW

EIN-BLICKE

Weltweit Gemeinden helfen

Gustav-Adolf-Werk Hessen-Nassau e.V.

Freundesbrief April 2022 | Sonderausgabe Ukraine



Ukrainische Partnerkirchen in Not

Der russische Überfall auf die Ukraine bringt die reformierte Partnerkirche in Transkarpatien sowie die lutherische Partnerkirche (DELKU) des Gustav-Adolf-Werks in große Not. In Transkarpatien, im äußersten Westen des Landes, sind mittlerweile hunderttausende Flüchtlinge angekommen, nicht alle wollen weiter. Mit ihren bescheidenen Mitteln setzen sich die Gemeinden für die vom Krieg Betroffenen ein.

Seit Kriegsausbruch erreicht das GAW erschreckende Berichte aus Odessa, Kiew, Charkiw und anderen Städten. Das Hilfswerk unterstützt diese beiden Partnerkirchen bei der Versorgung der Flüchtlinge. Parallel dazu sind Hilfsaktionen in den Partnerkirchen der Nachbarländer Polen, Ungarn, der Slowakei, Bulgarien und Rumänien gestartet. Dort geht es darum, geflüchtete Menschen, meist Frauen und Kinder, aufzunehmen und ihnen in ihrer Not beizustehen.

Auch zu den beiden lutherischen Kirchen in Russland hält das GAW Kontakt. Diese

Partnerkirchen berichten, dass Menschen massiv manipuliert werden. Das verunsichert viele sehr. Dadurch fühlen sich viele kraftlos und ohnmächtig dem System ausgeliefert.

Was bleibt in dieser Situation? Nur noch das Gebet um Frieden und die Hoffnung, dass es erhört wird? - Wir können den Frieden nicht erzwingen, so sehr wir es uns auch wünschen. Niemand weiß, wann und wie der Krieg in der Ukraine enden wird. Aber so lange wir Zeit haben und es möglich ist, wollen wir Gutes tun und helfen. Damit setzen wir Zeichen gegen alle zerstörerischen Kräfte, die so viel Leid bringen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest!

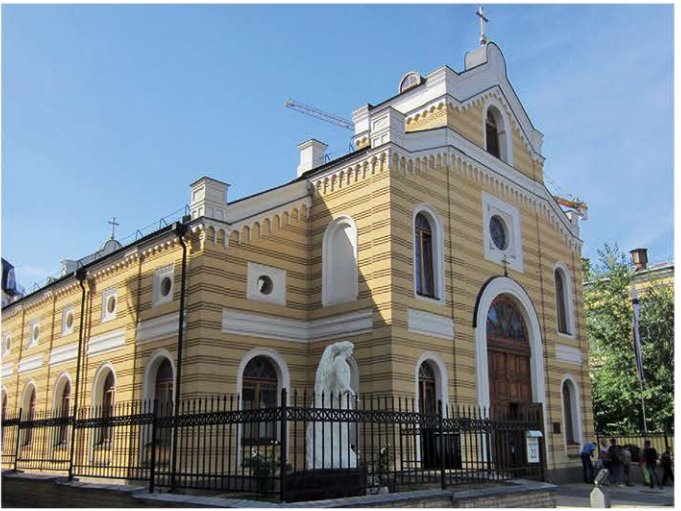
Ihr Jürgen Barth
Vorsitzender
GAW Hessen-Nassau



Spenden Sie online

Nutzen Sie unsere neue Online-Spende. Überweisen Sie bequem per Mausclick als Bank-Überweisung oder per Paypal. Möglich sind auch wiederkehrende Überweisungen monatlich oder halbjährlich.





Kiew per Telefon

Dr. Achim Reis berichtet über seine aktuellen Kontakte

Die Mütter sind mit den Kindern längst im Westen. Polen, Deutschland, Österreich, Schweiz. Die Männer verlassen die Ukraine nicht, dürfen es nicht. Sie verteidigen ihre Heimat. Die Alten können nicht mehr reisen, sie bleiben in Kiew. Und die noch nicht so Alten bleiben, um ihre betagten und hilfesbedürftigen Eltern nicht alleine zu lassen. So stellt sich die Lage bei den Mitgliedern der Deutschen Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Katharina in Kiew, Hauptstadt der Ukraine, dar.

Vor allem mit denen, die bleiben, bin ich jetzt in regelmäßigem Telefonaustausch, versuche, den Kontakt zu halten, gebe Zeichen der Verbundenheit. Von 1992 bis 1996 war ich Pfarrer der Kiewer Gemeinde, die Beziehungen sind seither nicht abgerissen. Und jetzt sind sie noch einmal intensiver geworden. Ein Segen, daß die Telekom für Gespräche in die Ukraine wegen des Krieges derzeit keine Gebühren nimmt.

Wir sprechen über die Nächte im Keller, den Knall der Explosionen, die Schüsse auf der Straße. Am Tag wird in der Wohnung ausgeschlafen, das Einkaufen klappt noch ganz gut. Lebensmittel gibt es, nicht mehr in so großer Auswahl, aber eben das, was es zum Leben braucht. Katzenfutter ist knapp. Na gut. An Bedürftige werden Gutscheine verteilt und Freiwillige bringen denen, die nicht mehr außer Haus können, Hilfspakete bis an die Tür.

Bei den Telefonaten heißt es immer wieder: Betet für uns. Und dafür, daß der Krieg bald aufhört. In den letzten Tagen

steigt die Hoffnung, die Nachrichten von den Kämpfen lassen neue Zuversicht keimen. Die Angreifer seien Faschisten, Putins Entnazifizierung wird auf den Kopf gestellt. Und ich höre viel Mitgefühl, auch mit den russischen Familien, die jetzt ihre Söhne verlieren.

Ein Freund in meinem Alter, zu alt um eingezogen zu werden, war schon in Paris bei seiner Tochter. Dort hat er es nicht ausgehalten: Die Jüngeren kämpfen und er schaut zu. Er ist zurück nach Kiew, hilft, die Straßen zu sichern. Daß der Krieg noch eine Weile dauern wird, erscheint als ausgemacht – trotz der Gebete.

Die Katharinen-Kirche ist ganz nahe an der Präsidentenadministration. Die Polizisten, die dort Wache halten, finden in der Kirche Gelegenheit, etwas auszuruhen, auch etwas zu essen. Bad und Toilette sind ihnen sehr willkommen – wie schon 2013/14, zu Zeiten des Euromaidan. Die Kirche hat zwei Männer eingestellt, die sich beim Wachdienst abwechseln. Der Pfarrer wurde von der EKD zurückbeordert. Es gab auch eine Wächterin, die ist nach München gegangen.

München ist die Schwesterstadt von Kiew. Der evangelische Dekanatsarbeitskreis München-Kiew hat bei sich etwa 30 Kiewer Gemeindeglieder untergebracht. Er leistet Einzelfallhilfe. Und er denkt jetzt schon weiter, an die Zeit nach dem Krieg, wenn es den Wiederaufbau zu unterstützen gilt. Dann werden alle gefordert sein, nicht nur die Münchner. Doch bis es soweit ist, wird erst einmal weiter telefoniert.

Portugal ist Jahresprojekt der Frauenarbeit



Die Evangelisch-Presbyterianische Kirche in Portugal (IEPP) unterstützt Mädchen und junge Frauen, die aus schwierigen sozialen Verhältnissen stammen. Sie erhalten Nachhilfe, damit sie Erfolg und Freude in der Schule haben. Zusätzlich brauchen sie Ermutigung, um die Potentiale zu entfalten, die unentdeckt in ihnen schlummern. Die Kirche hat zwei Therapeutinnen angestellt, die Einzeltherapien mit Jugendlichen durchführen und Therapiegruppen für vorwiegend ältere Frauen leiten.

Das „Centro Social da Cova Gala“ ist eine diakonische Einrichtung der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche in Portugal bei Figueira da Foz. Es gibt es dort einen Kindergarten, eine Sozialkantine, von der ärmere Menschen kostenlose Mahlzeiten erhalten und einen häuslichen Pflegedienst mit Essen auf Rädern. Zusätzlich finden im Jugendfreizeitheim auf dem Gelände regelmäßig Freizeiten und Frauentreffen statt. Für all diese Menschen kochen die Mitarbeiterinnen in der Küche des Zentrums täglich um die 230 Portionen Essen. Doch die Küchen-

einrichtung ist alt. Häufig sind teure Reparaturen nötig, die die Mitarbeiterinnen zudem Zeit und Nerven kosten. Es wird vor allem dringend ein neuer Herd benötigt. In dem Jugendfreizeitheim ist die Renovierung der Sanitäranlage längst überfällig.

Viele ältere Menschen in Portugal leben allein, weil ihre Kinder zum Arbeiten in die Städte oder ins Ausland gegangen sind. Einsamkeit ist ein häufiges Problem im ländlichen Raum. Um der Isolation etwas entgegen zu setzen, hat die Evangelisch-Presbyterianische Kirche einen Hausbesuchsdienst aufgebaut. Die Besuche werden von einem Team aus einer sozialpädagogischen Fachkraft und Ehrenamtlichen durchgeführt.

Frauen stellen etwa 80% der aktiven Mitglieder in den presbyterianischen Gemeinden. Die Minderheitssituation macht es für sie schwer, ihren evangelischen Glauben in Gemeinschaft zu leben. Die Kirche plant daher Treffen und Begegnungen. Kirchenpräsidentin Sandra Reis sagt: „Hier erhalten die Frauen neue Einsichten und können ihren Horizont erweitern. Sie werden in ihrem Selbstwert gestärkt. So können sie aktive und lebensverändernde Partnerinnen der Mission Gottes in Kirche und Gesellschaft werden.“

Lesen Sie mehr über das Projekt der Frauen 2022



... täglich Brot für Beregovo

Ukraine e.V. hilft Menschen in Transkarpatien



Beregovo ist eine Stadt in der westlichen Ukraine nahe der ungarischen Grenze. Seit 2001 gibt es in Neu-Isenburg das humanitäre Hilfsprojekt „...täglich Brot für Beregovo“. Jährlich werden von der Projektgruppe unter Leitung von Jutta Loesch bis zu 30 Tonnen Sachspenden gesammelt und nach Beregovo transportiert. Ansprechpartner in der Ukraine ist das Diakonische Office (DO), über das auch die Verteilung der Hilfsgüter

geschieht. Im Zentrum der Diakonie in Beregovo werden alle Bedürfnisse von Kindergärten, Schulen, Krankenstation, Altenbetreuung und Einzelpflegestationen des Dekanates festgestellt. Tag für Tag werden in Beregovo u.a. 1.000 Brote gebacken und 400 Portionen Essen gekocht und verteilt.

Erst am 18. März 2022 sind 11 Tonnen Sachspenden, Hygiene- und Nahrungsmittel verschickt worden. Bis Ostern sollen nochmals zwei Hilfstransporte mit je 10 Tonnen an das Depot der Projektgruppe an der ungarisch-ukrainischen Grenze geschickt werden. Der Vorstand des GAW Hessen-Nassau hat bei seiner Klausurtagung beschlossen, „...täglich Brot für Beregovo“ 2022 mit 5.000 Euro zu unterstützen.

Evangelisch in Usbekistan

GAW Hessen-Nassau unterstützt die kleine evangelische Minderheit



Usbekistan ist ein mehrheitlich muslimisch geprägtes Land. Christen sind eine absolute Minderheit. Und doch steht in der Hauptstadt Taschkent das einzige evangelische Kirchengebäude in ganz Mittelasien aus dem Jahre 1896. Dort und im Bethaus von Fergana (ca. 300 km östlich) findet ein aktives Gemeindeleben statt. Neben sonntäglichen Gottesdiensten, die von Laienpredigerinnen gehalten werden, steht die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Zentrum. Auch der Kirchenchor in Taschkent übt große Anziehungskraft aus.

Da das durchschnittliche Monatseinkommen der Gemeindeglieder oft kaum zum eigenen Überleben reicht, ist es für die Gemeinden in Taschkent und Fergana praktisch unmöglich, die monatlichen

anfallenden Kosten für Strom, Wasser, Heizung, Versicherungen usw. aus eigener Kraft aufzubringen, geschweige denn die anfallenden Unterhaltungsmaßnahmen sowie die sich aus den stetig erweiternden staatlichen Auflagen ergebenden Sicherheitsinvestitionen zum Brandschutz u.ä. zu finanzieren.

Um den evangelischen Christen in Usbekistan auch weiterhin ihr Evangelisch-Sein zu ermöglichen, will das GAW Hessen-Nassau sie in diesem Jahr mit 13.000 Euro unterstützen.

Lesen Sie mehr über die Evangelischen Christen in Usbekistan



gaw-ekhn.de

Flucht nach Rumänien

Die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien/Siebenbürgen hilft



Es sind Bilder wie aus dem Zweiten Weltkrieg. Frauen und Kinder, Alte – und selten auch Männer – auf der Flucht. Mitendrin und rundherum beherzte Helfer, die sich bemühen, das Leid mindestens ein wenig zu mildern. Aber wer kann das schon? Fast 400 000 Schutzsuchende haben seit Anfang des Krieges die rumäni-

sche Grenze überquert. Stefan Cosoroabă erzählt, wie die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien ihnen hilft.

„Viele kommen mit ihrem Haustier im Arm“, berichtet Christiane Lorenz, Diakoniebeauftragte der Honterusgemeinde in Kronstadt. „Sie nehmen lieber ihre Katze mit als die nötigsten Kleider. Ich verstehe das völlig. Leben kann man nicht zurücklassen.“

Lesen Sie mehr und lesen Sie weitere aktuelle Berichte über die Menschen in der Ukraine und ihrem Kampf ums Überleben im Blog des Gustav-Adolf-Werks:



glauben-verbindet.blogspot.com

Konfirmandengabe 2022

Die Konfigruppen können zwischen zwei Projekten wählen



Ukraine: Hilfe beim Lernen für benachteiligte Romakinder

In vier Dörfern in der Westukraine unterstützt die Reformierte Kirche in Transkarpatien benachteiligte Romakinder beim Lernen. Die Kinder bekommen nach der Schule ein gesundes Mittagessen – für viele die einzige Mahlzeit am Tag –, erhalten Hilfe bei den Hausaufgaben und werden sensibilisiert für Gesundheits- und Hygienefragen. Außerdem gibt es Freizeitangebote wie Singen, Basteln oder Sport. Ohne diese Unterstützung würden viele der Kinder die Schule vorzeitig abbrechen. Rund 80 Kinder und ihre Familien profitieren derzeit von diesem Programm.



Südamerika: Baumpflanzaktion und ökologische Schulungen

Die Evangelische Kirche am La Plata ist eine Kirche in drei Ländern: in Argentinien, Paraguay und Uruguay. Die Kirche engagiert sich sehr für den Umwelt- und Klimaschutz. Im atlantischen Regenwald in der Region Alto Paraná möchte sie 180.000 Bäume pflanzen. Auf einer ökologischen Musterfarm im „Centro Emmanuel“ in Uruguay bietet sie Kurse zu Themen wie umweltgerechte Landwirtschaft, Klimaschutz und gesunde Ernährung an, die sich an Familien und Jugendliche sowie an kleine landwirtschaftliche Betriebe richten.



Ein Flyer mit Folgen

Engagiertes GAW-Mitglied Anna Rüster verstorben



„Es kostet alles viel Kraft und Ausdauer“ antwortete Anna Rüster, als man sie nach ihrer Motivation für ihr Engagement fragte. „Aber gerade vor Weihnachten, wenn der nächste Transport ansteht, bin ich wie eine Batterie, die frisch aufgeladen worden ist“

1980 war ihr ein Flyer der GAW-Frauenarbeit in die Hände gefallen. Das sollte ihr weiteres Leben prägen und der Beginn vieler Hilfstransporte sein. Das Frauenprojekt 1980 – damals hieß es noch „Frauenliebesgabe“ – war für ein Altenheim im Süden Polens bestimmt. Der

Frauenkreis der GAW-Mitgliedsgemeinde Oppenrod spendete 1981 den Erlös eines Basars in Höhe von 6.000 DM für dieses Projekt. Damit wurde ein Arztzimmer im Altenheim eingerichtet.

Es dauerte nicht lange und die ersten von ungezählten Hilfstransporten starteten nach Südpolen. Lebensmittel, medizinische Hilfsmittel, Medikamente und Kleidung wurden verschickt, medizinische Geräte für ein Krankenhaus besorgt. Treibende Kraft war unser GAW-Mitglied Anna Rüster aus Buseck-Oppenrod mit ihrem Team. Für ihr großes Engagement wurde Anna Rüster nicht nur mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, sondern wurde auch vom polnischen Staat für ihren unermüdlichen Einsatz geehrt.

Nun ist sie im hohen Alter von 88 Jahren verstorben. Wir sind dankbar für ihr langjähriges und gesegnetes Wirken! Jetzt schrieb ihre Tochter: „Sie hatte immer während Ihrer Arbeit und auch bei Auszeichnungen in ihren Reden betont, dass all ihre Aktionen und Transporte in Südpolen durch einen Flyer des GAW im Jahr 1980 ausgelöst worden sind.“

Solidaritäts-Aufkleber

Wollen Sie Ihre evangelische Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zeigen? Dann kleben Sie unseren Aufkleber auf die Heckscheibe Ihres Autos, an Ihre Haustür oder auf die Mülltonne. Der Sticker liegt dieser Ausgabe bei. Außerdem schicken wir Ihnen als Dank für jede Spende einen Aufkleber. Wählen Sie bitte „Spendenquittung“, damit wir Ihre Adresse haben. Und geben Sie den Aufkleber auch gern weiter.



Neu: Partner-Talk per Zoom

Zoom mit Ortrun Rhein vom Kinderhospiz in Sibiu/Rumänien



Die Lage im Kinderhospiz der Evangelischen Kirche AB in Siebenbürgen ist Thema eines Partner Talks per Zoom am Montag, 9. Mai von 18 – 19 Uhr. Kommen Sie ins Gespräch mit Ortrun Rhein, der Leiterin des Hauses.

Hier lesen Sie mehr...
Wir bitten um eine kurze Anmeldung



Reise nach Usbekistan abgesagt

Die Reise nach Usbekistan, geplant für Ende Oktober 2022, haben wir abgesagt. Durch den russischen Überfall auf die Ukraine hat sich die Lage so verändert, dass niemand die Situation im Herbst kennt. Die Reise mit Umstieg über Moskau hal-

ten wir angesichts des Krieges für nicht geboten. Zudem weiß niemand, ob dann überhaupt ein Flug nach und von Moskau möglich ist. Und während die Welt auf die Ukraine blickt, ist eine solche Reise möglicherweise auch nicht angemessen.

Wir bitten Sie um Ihre Zustimmung

Erlauben Sie uns bitte, Sie stets gut und aktuell informieren zu dürfen – und stimmen Sie durch Eingabe Ihrer E-Mail-Adresse zu. Gehen Sie dazu bitte auf unsere Homepage. Sofort erhalten Sie eine Antwort-E-Mail, deren Empfang Sie bestätigen müssen.



Mitgliederversammlung 12. November



Die Mitgliederversammlung findet am 12. November 2022 in der evangelischen Petrusgemeinde in Gießen statt, wenn es die Corona-Lage zulässt als Präsenzveranstaltung. Die Einladung wird rechtzeitig zugesendet. Aktuelle Informationen gibt es auf unserer Internetseite www.gaw-ekhn.de

Impressum EIN-BLICHE

Info für Mitglieder GAW-Hessen-Nassau
Geschäftsstelle :
Pfarrer i.R. Jürgen Barth
Steinstr. 12 | D 35435 Wettenberg

Redaktion: Jürgen Barth, Hans Genthe
Satz: Hans Genthe
www.gaw-ekhn.de
SPENDENKONTO:
IBAN: DE 04 5206 0410 0204 1125 71